Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 44 (1968)

Heft: 3

Rubrik: Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

miracle, en gardant le sourire. La réponse est simple: telle employée qui autrefois travaillait à temps partiel, complétant sa journée par une autre activité plus rémunératrice (l'échelle des salaires italiens est loin de la nôtre!), se consacre actuellement corps et âme à la B.N.C., avec des journées de 9 heures de travail et souvent plus (après la catastrophe les dimanches y passaient, et les journées atteignaient jusqu'à 11 heures de labeur). C'est dire que l'aide du dehors (de quelque ordre et durée qu'elle soit), doit se poursuivre et que, loin de penser que le «problème florentin» est résolu, nous ne devons pas l'oublier et ceci durant des années, car c'est là le côté déprimant de cet effort de reconstruction, c'est qu'on ne peut pas en prévoir la fin.

MITTEILUNGEN - COMMUNICATIONS

Gesucht wird von *amerikanischer Bibliothek* ein

SYSTEMATISCHES VERZEICHNIS *der schweizerischen oder die Schweiz betreffenden Veröffentlichungen 1901—1920.*

Auskunft erteilt die *Redaktion der «Nachrichten», Schweiz. Landesbibliothek, 3003 Bern.*

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

Schweiz

BASEL, *Universitäts-Bibliothek. Aus dem Jahresbericht 1967.* Zum letzten Male ist im Zeichen des seiner Vollendung entgegengehenden Neubaus von einem Jahr des räumlichen und organisatorischen Übergangs zu berichten. Mit dessen unvermeidlichen Provisorien waren Personal und Publikum unterdessen so vertraut, daß einigen die Gewöhnung an das nun schrittweise eingerichtete Definitivum Mühe zu bereiten schien. Jedenfalls hat das langjährige Nebeneinander von Bauarbeit und Bibliotheksdienst diesen nicht unmittelbar beeinträchtigt, wie die kontinuierlich steigende Statistik sowohl des Zuwachses als auch der Ausleihe beweist. Die geringe Vermehrung der Akzessionsrate gegenüber 1966 entfällt zu mehr als der Hälfte auf Schenkungen, während die Erhöhung des Staatsbeitrages

für Käufe um Fr. 40 000.— nur eben ausreichte, um die Verteuerung der Bücher- wie der Buchbinderpreise aufzufangen und den Wegfall von zeitlich begrenzten Spezialfonds auszugleichen. Da zudem Zeitschriften und Fortsetzungen einen immer größeren Teil — derzeit 64% — des Anschaffungskredites vorweg binden, wird es unumgänglich, für Einzelwerke, wo neben dem Antiquariatsmarkt das rührige Nachdruckgeschäft ein für wissenschaftliche Bibliotheken nicht zu übersehendes Angebot bereithält, inskünftig zusätzliche Mittel zur Verfügung zu haben. Dem Tauschverkehr drohte eine schwerwiegende Einbuße, als die philosophisch-historische Fakultät den Druck der Pflichtexemplare von Dissertationen zur Diskussion stellte; doch beschloß sie, auch auf die eindringlichen Vorstellungen der Bibliothek hin, daran festzuhalten. Eine höchst willkommene und wertvolle Bereicherung bedeutet schließlich das auf Anregung der Staatlichen Literaturkommission geschaffene Archiv der Basler Belletristik, das mit Unterstützung und auf Kosten des Basler Literaturkredits aufgebaut wird und auch ungedruckte Materialien enthalten soll.

Bei der Benützungsfrequenz ist neben dem leichten Anstieg der entliehenen Einheiten die alle Erwartungen übertreffende Anfertigung von Kopien nach dem xerographischen Verfahren (rund 140 000 Stück gegenüber rund 60 000 im Jahre 1966!), mit der ein Angestellter den ganzen Tag über vollauf beschäftigt ist, in Betracht zu ziehen. Dem Anschwellen der Massenaufträge steht die Verfeinerung der photographischen Facharbeit gegenüber, die mit neuen Apparaten und Eigenkonstruktionen eine weitere Verbesserung und zugleich Verbilligung ihrer Aufnahmen erzielte. Dank einem Xerokopiergerät gelang es auch, im Sachkatalog erhebliche Rückstände aufzuholen, die sich aus weitschichtigen Revisionen vornehmlich auf medizinischem und naturwissenschaftlichem Gebiet ergeben hatten. Die weitere zusätzliche Arbeit an den Katalogen stand zur Hauptsache im Zusammenhang mit der neuen Lesesaal-Bibliothek, deren Aufbau unter den Sonderaufgaben weiterhin die meiste Zeit und Sorge beansprucht, und mit der praktisch zum Abschluß gelangten neuen Zeitschriften-Auslage. Abermals eine Erweiterung erfuhr die Folge periodischer Neuerwerbungslisten, die nun Germanistik, Medizin, Geschichte, Militaria, Philosophie mit Psychologie und Pädagogik sowie Theologie und Religionswissenschaft umfassen und alle reißenden Absatz finden. Die Ausstellungstätigkeit dagegen mußte wiederum auf kurzfristige Demonstrationen im Handschriften-Lesesaal bei Anlaß hochgestellter Besuche und auf Leihgaben an auswärtige Ausstellungen beschränkt werden; hervorzuheben sind unter diesen die Basler Drucke, die während des Herbsts in der Abteilung «I tipografi basilesi e l'umanesimo italiano» auf einer Mailänder Mostra bibliografica des Schweizer Typographenverbandes und anschließend im Centro svizzero von Turin gezeigt wurden. Ihren sichtbarsten und bleibendsten Ausdruck fanden die unabläßigen Bemühungen der Bibliothek, ihre Schätze nicht nur zu bewahren, sondern zu erschließen und alle, die sich für sie interessieren, daran teilhaben zu lassen, jedoch im lange erwarteten Erscheinen von Band VI der Amerbach-Korrespondenz, mit der dieses großangelegte editorische Unternehmen nach fast zehnjährigem Unterbruch seine würdige Fortsetzung fand. F. Gröbli

BERN. Die *Landesbibliothek* ruft ihren Benützern den 50. Todestag des Malers *Ferdinand Hodler* mit einer kleinen Ausstellung in Erinnerung. Die in vier Vitrinen angeordneten Dokumente, Bilder und Schriften stehen unter den Themen:

Biographisches, Werk, Einzelfragen, Ausstellungen. In der ersten Gruppe finden sich Photographien, ein Brief des Künstlers und Biographien, so das grundlegende Werk von C. A. Loosli, eine Würdigung des Freundes Adolf Frey und eine Rede von Theodor Heuß. Die folgende Vitrine, dem Werk gewidmet, zeigt einige Rascher Drucke, während die dritte Gruppe Literatur über die Kunst Hodlers enthält: über seine Kompositionsgesetze, den Parallelismus, das Wandbild im Landesmuseum «Rückzug von Marignano». Die vierte und letzte Vitrine gibt anhand von Katalogen einen Einblick in die Vielfalt der Ausstellungen, die das Werk des Künstlers im In- und Ausland seit der Jahrhundertwende gezeigt haben. ms

— *Ausstellung «25 Jahre Theatersammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur» in der Landesbibliothek* (7. Mai—20. Juni 1968). Als Oskar Eberle 1927 die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur gründete, setzte er als eines der Hauptziele den Aufbau einer Theatersammlung ein. Nachdem diese 16 Jahre alt geworden war, konnte der Vorstand der SGTK 1943 Herrn Bundesrat Dr. Philipp Etter, Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern, und Herr Dr. Marcel Godet, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, bewegen, Räume für ein Depositum an der Hallwylstraße 15 zur Verfügung zu stellen. Eine außerordentliche Vermehrung der Bestände, vor allem dank dem Mäzenatentum von Hans Reinhart, bewog 1959 Herrn Direktor Dr. Pierre Bourgeois, größere Räume im Souterrain zur Verfügung zu stellen. Damit wurde es gleichzeitig möglich, eine ständige Ausstellung einzurichten, die sich nach Überlassung der Theaterausstellung an der Expo 1964 in die Vorräume ausdehnte. Sie wurde nicht angetastet, als der Schreibende zum 25jährigen Jubiläum des Depositums im Rahmen der bernischen Museumswochen eine große Schau von Bühnenbildern und Figurinen, Stichen und kostbaren Büchern, Bühnenmodellen und Regieskizzen, Masken und Marionetten im Ausstellungssaal und den großen Korridoren der Landesbibliothek aufbaute, was hinlänglich den Reichtum und die Konkurrenzfähigkeit der Schweizerischen Theatersammlung (sie besitzt im übrigen rund 23 000 Bücher) mit ähnlichen Instituten im Ausland bezeugt.

Auftakt der Jubiläumsausstellung bildete eine Abteilung des asiatischen Theaters u. a. mit Holzschnitten des japanischen Kabuki-Theaters, dessen expressive Gebärden und symbolistische Bewegungen die Avantgarde des europäischen Theaters anregten und Stichen aus einem Mappenwerk des klassischen japanischen No-Spiels. Ein Modell des Weinmarktes von Luzern mit der Inszenierung der berühmten Osterspiele im Jahre 1583, das jetzt in die ständige Ausstellung im Souterrain eingeordnet wird, vermittelte eine erschöpfende Aussage über die Raumbühne des Mittelalters mit simultaner Anordnung der Dekorationen. Das europäische Welttheater von der Renaissance bis zum frühen 19. Jahrhundert war vertreten durch eine Auswahl von 23 Lichtdrucken der in einer ganz kleinen Auflage veröffentlichten «Denkmäler des Theaters», welche die schönsten Theaterblätter der Wiener Nationalbibliothek in 12 Mappen vereinigt, aber auch durch das berühmte Werk des großen Barockmeisters Giuseppe Galli-Bibiena «Architetture e Prospettive» (Wien 1740), 25 Originalstiche der alten (1637) und neuen Schauburg (1772) in Amsterdam und 4 kolorierte Stiche der großen Londoner Bühnen mit weit in den Zuschauerrraum sich erstreckenden Vorbühnen, welche den deutschen Romantiker Ludwig Tieck, einen der Pioniere des modernen Theaters, faszinierten. Nicht vergessen wurde natürlich die neuere schweizerische Festspielbewegung, welche mit der «Lettre sur les spectacles» von Rousseau

(1758) und dem Artikel «Schauspiel» von Sulzer (1774) theoretisch einsetzt und im Winzerfest von Vevey (seit 1797) und in den nationalen Festspielen in Sempach 1886, Schwyz und Bern 1891, Basel 1912 u. a. O. moderne Bühnengestaltungen fand.

Nicht zuletzt ein Adolphe Appia, der eigentliche Begründer der modernen Inszenierung und Lichtregie, dessen künstlerischer Nachlaß sich seit 1961 in der Schweizerischen Theatersammlung befindet, gründet zu einem Teil in dieser Bewegung. Er war in der Ausstellung vertreten durch 16 seiner überall nachgeahmten Entwürfe von Wagners «Ring der Nibelungen» (1892) bis zu Goethes «Faust» (1928), seine wichtigsten Publikationen seit 1895, einen Brief an seinen Schüler Oskar Wälterlin und dessen Antwort. Einen wesentlichen Beitrag an die Erneuerung des Bühnenbildes leisteten seit der letzten Jahrhundertwende auch freischaffende Maler, darunter namhafte Schweizer, die unsere Ausstellung mit einer Auswahl ihres Bühnenschaffens zierten: Karl Walser, der 1903—1925 für Richard Vallentin und Max Reinhardt, Hans Gregor und Victor Barnowsky, Otto Brahm u. a. in Berlin beispielgebende Bühnenbilder und Kostüme schuf, Hans Beat Wieland, der 1908 am Künstlertheater München mitwirkte, Gustav Gamper, der die erste hervorragende Inszenierung von Wagners «Parsifal» außerhalb Bayreuths (Zürich 1913) ausstattete, und Otto Baumberger, der Reinhardt's «Urfaust»-Inszenierung am Deutschen Theater in Berlin (1920) das gotische Relief gab. Eine kleinere Abteilung bestritt das Théâtre du Jorat, das 1908 von den Brüdern Morax begründete, in der Form der Bühne und des Zuschauerraumes neue Wege gehende Festspielhaus in Mézières, mit Entwürfen von Jean Morax und Alexandre Cingria, nicht zuletzt für die Uraufführungen von «Le Roi David» (1921) und «Judith» (1925) von René Morax und Arthur Honegger. Vertreten an der Ausstellung war die Westschweiz auch mit Entwürfen von René Auberjonois und einem Briefe des Waadtländischen Dichters, zur Uraufführung der «Histoire du Soldat» von Charles Ramuz und Igor Strawinsky (Lausanne 1918), sowie mit Entwürfen von Walter Bodjol und Alexis Chiriaeff für die 1940 von Paul Pasquier in Lausanne, gegründete Freilichtbühne «Théâtre du Château». Interessante Experimente startete Zürich in den zwanziger und beginnenden dreißiger Jahren mit der Ausschreibung von Wettbewerben für Maler zur Neuausstattung von Repertoire-Opern, deren Preisgewinner mit Otto Morach, Otto Zollinger, Eugen Hartung, Karl Hügin, Carl Moos und Otto Baumberger in Erscheinung traten. Natürlich fehlten in der ältern Zürcher Abteilung auch nicht der ständige Bühnenbildner des Stadttheaters Albert Isler, die großen ausländischen Bühnenbildner Emil Pirchan aus Wien und Karl Gröning aus Hamburg, welche an der Limmat gastierten, sowie die Graphiker Hans Fischer und Alois Carigiet, die nicht nur für das Cabaret Cornichon im Hirschen, sondern auch für die großen Bühnen des Corso- und des Stadttheaters graphisch verspielte Bühnenbilder schufen. Faszination erregten aber auch die Entwürfe konstruktivistischer Gerüstbühnen und Figurinen der russischen Bühnenbildnerin Alexandra Exter aus den zwanziger Jahren.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt die Schweizerische Theatersammlung selbstverständlich dem neueren schweizerischen Volks- und Festspieltheater, wie es zahlreiche Beispiele aus der Tätigkeit seiner großen Regisseure August Schmid, Oskar Eberle und Karl Gotthilf Kachler, sowie der «Freien Bühne Zürich» bestätigten. Endlich waren im großen Ausstellungssaal noch Zarenmantel und Krone für Boris Godunoff aus dem Nachlaß des berühmten russischen Baritons Georges

Baklanoff, Entwürfe und Puppen des 1937 von Jakob Flach gegründeten Marionettentheaters in Ascona, sowie Masken von Hans Erni für die Inszenierung des «Gefesselten Prometheus» von Aischylos im Römischen Theater von Avenches zu sehen.

In den großen Korridoren gaben 70 Bühnenbildentwürfe einen Querschnitt des schweizerischen Theaters in den letzten zwanzig Jahren, von Berufsbühnenbildnern wie Teo Otto, Eduard Gunzinger, Max Bignens, André Perrottet, Max Röthlisberger, Ambrosius Humm, Hannes Meyer, Edy Seiler, Ary Oechslin, Toni Businger, Pierre Estoppey, Jean Monnod, Jean Bosserdet, aber auch von freischaffenden Malern und Graphikern wie Max Sulzbachner, Richard Seewald, Hans Erni, Josef Elias, Eric Poncy, Robert Privat, Jan Stryensky, Jean-Pierre Kaiser. In Vitrinen wurden besonders reich illustrierte Bücher zum modernen Bühnenbild und Kostüm gezeigt, eine Auswahl der zahlreichen Übersetzungen von Alfred Gehris Pariser Komödie «Sixième Etage», Bühnenbildentwürfe italienischer Maler und Farbphotos einer Inszenierung von Dürrenmatts Komödie «Ein Engel kommt nach Babylon» im Staatlichen Puppentheater Budapest 1966.

Die Jubiläumsausstellung, ergänzt durch die ständige Ausstellung im Souterrain, erwies nicht zuletzt die «Museumsreife» der Schweizerischen Theatersammlung.

Edmund Stadler

LAUSANNE, *Bibliothèque cantonale et universitaire: Rapport 1967.*

Généralités: La situation générale de la Bibliothèque continue à s'améliorer: place nouvelle, crédits augmentés, reclassification des fonctions féminines, permettent de comparer la Bibliothèque cantonale et universitaire à la moyenne des bibliothèques universitaires suisses, ce qui était loin d'être le cas autrefois. L'adjonction de la Bibliothèque des Pasteurs et l'accroissement constant des tâches de la Bibliothèque ont amené la direction à mettre au point une structure plus ferme des organes.

Locaux: Conformément au programme prévu par l'architecte chargé de l'agrandissement des magasins de la Bibliothèque, les travaux ont duré jusqu'au mois de mai. Dès le mois de juin, il a été possible de disposer de ces huit kilomètres supplémentaires de rayonnages, dont un dixième a été occupé d'emblée par les collections rapatriées des divers dépôts existants. A l'heure qu'il est, il semble que cette solution soit réellement très satisfaisante. A l'occasion des travaux d'agrandissement, un compactus a été monté dans la salle de bibliographie, permettant d'augmenter de 40% la capacité de ce dépôt important.

Activités

A. Département des imprimés

Catalogues: Fiches nouvelles établies pendant l'année 12 310 (12 671), Fiches de rappel 223 (189), Fiches refaites d'ouvrages anciens 213 (35), Fiches incorporées aux catalogues-matières 10 188 (18 079). Fiches incorporées au catalogue bio-bibliographique 542 (1183), Fiches incorporées au catalogue topo-bibliographique 48 (268), Fiches supplémentaires 4275 (9799), Fiches envoyées au catalogue collectif de Berne 5478 (5015). Le nombre des fiches reproduites à l'atelier d'imprimerie se monte à 32 722 (52 496) et 5922 (10 443) ont été remises par les bibliothèques de l'Université.

B. Département des manuscrits

Achats: Quelques lettres de Benjamin Constant, une lettre de François Rodolphe Weiss à Robespierre avec note manuscrite de ce dernier, une lettre d'Isabelle de Montolieu et une de Louise Polier, deux états d'une nouvelle de S. Corinna Bille: «Le mystère du monstre», «Le Portrait des Valaisans» de Maurice Chappaz, enfin deux manuscrits de René Morax: Davel et le Roi David.

*Dépôts: F*onds Louis-Henri Delarageaz, provenance: M. Pierre Delarageaz. Grande importance pour l'histoire vaudoise du XIXe siècle.

Archives des Editions des Trois Collines, provenance: M. Louis Junod. Documents importants sur les lettres romandes entre 1935 et 1950.

Arichevs de la FOBB-Lausanne, provenance: FOBB-Lausanne. Documents très rares sur les débuts du syndicalisme à Lausanne, les premières luttes etc. Couvrent la période 1850—1925.

Dons: Papiers divers de Samuel Gex; on y trouve de précieux documents relatifs à la famille Constant.

Statistiques graphologiques d'Antoine Rossier. Il s'agit des deux premiers tomes d'une longue série que M. Rossier désire mettre à la disposition du public.

Le classement du Fonds Constant a été poursuivi par M. Gavin, qui a également avancé dans l'inventaire du Fonds Miéville. Par ailleurs, le classement de la correspondance d'Henri Druey a été entamé par M. Pavillon, en vue d'une éventuelle publication. L'unification du fichier des manuscrits, fait de trois éléments à l'heure actuelle, a été entreprise.

Les fonds les plus consultés ont été: Fonds Constant, Pierre Gilliard, Edouard Rod, H.-L. Delarageaz et Henri Druey, ainsi que le Fonds Monod.

Les manuscrits Constant de la Bibliothèque cantonale et universitaire ont figuré à la place d'honneur dans les deux expositions organisées à Lausanne et Paris.

M. Engelberts a continué son travail bénévole de classement (Fonds Lindau).

C. Département des estampes

Activité: Le dépouillement et le classement des dons et achats jusqu'à l'année 1965 ont été presque terminés. Pour ce travail, deux stagiaires de l'Ecole de Genève ont donné un coup de main.

Achats: De M. Emile Gos: Album des Alpes vaudoises; reportages, personnalités: de M. Favarger: tirages de vues du Canton de Vaud; quelques gravures anciennes, une aquarelle de Vidy (1865) et 9 aquarelles de H. Bischoff (maquettes pour théâtre de marionnettes de R. Morax).

Utilisation: 129 personnes, dont deux équipes de TV, ont consulté des documents sur place, 37 demandes ont été faites par téléphone, 11 par correspondance, 898 photographies ou photocopies ont été commandées. Enfin, 128 documents ont figuré à des expositions (Romain Rolland, Ramuz, Benjamin Constant).

D. Département de la musique

Section des imprimés: le retard accumulé dans l'intercalation des fiches s'est un peu atténué. Devant l'abondance des fiches, il a fallu se procurer un nouveau fichier plus vaste.

Dans les acquisitions, l'effort s'est porté principalement sur la musique moderne et sur les œuvres complètes des grands musiciens. A voir le nombre de partitions empruntées, on constate la grande utilité de cette section.

Section des enregistrements: les premiers mois d'expérience de cette section ont été tout à fait encourageants et ont permis d'apporter les modifications nécessaires à la bonne marche de la phonothèque. Les heures d'ouverture ont pu être réduites (14—19 h.) étant donné que le public ne fréquentait pas ou peu les cabines d'écoute après 19 heures.

326 abonnés ont emprunté 3445 disques au cours de l'année et en ont écouté 1235 sur place.

Les collections se sont augmentées de 443 disques nouveaux.

E. Services publics

Carte de lecteur. La nouvelle carte, munie d'une photographie, est seule valable depuis le 1er janvier 1967. 4350 cartes ont été établies durant l'année. 8050 cartes sont en circulation.

Utilisation des collections. Volumes consultés en salle de travail (usuels déposés dans la salle non compris): 1958 (date d'ouverture de la salle actuelle): 16 813, 1966 25 033, 1967 24 199. 2279 (2788) volumes demandés en consultation étaient absents.

Prêt à l'extérieur. 1958 (date d'ouverture de la salle actuelle): 70 316, 1967 Prêt 61 606 (62 083), Bibl. russe 899 (1328), Bibl. des Pasteurs 959. Total 63 464 (63 411). J.-P. Clavel

NEUCHATEL, *Bibliothèque de la Ville. Rapport de gestion 1967.*

Autorités. Le Conseil général a porté à 73 000 fr. le crédit d'achat et de reliure pour 1968, dont 3000 fr. de plus au poste ordinaire et 6000 fr. destinés à la révision quinquenale des lecteurs récréatives.

Le 9 octobre, il a voté un crédit de 124 000 fr. pour étendre les fichiers, transformer deux magasins de l'entresol en salles de libre accès, à proximité de l'ascenseur, et munir de meubles «Compactus» la cave sud-est regorgeant de collections de journaux dûment conservées.

Accroissement. a) Entrées: 2076 (—57) volumes et brochures — y compris 535 (—483) lectures récréatives, dont 46 (—92) romans anglais —, 382 (—86) rapports administratifs, 1126 (+ 321) thèses suisses et 5 (5) volumes déposés par la Bibliothèque centrale de l'Université, 28 (—16) échanges, 12 (—9) manuscrits, 54 (+3) cartes.

Achats: 1169 (—305) volumes et brochures — y compris 455 (—358) lectures récréatives, dont 31 romans anglais —, 9 (+4) manuscrits, 54 (+12) cartes.

Dons: 907 (—292) volumes et brochures — y compris 80 (—95) lectures récréatives, dont 15 romans anglais —, 382 rapports administratifs, 28 échanges, 3 (—13) manuscrits.

b) Manuscrits:

Achats: J.-P. Brissot de Warville, une l. à M. de Belport, s. l. n. d. (Paris, 1779).
F. L. d'Escherny, deux l. à Villenave, 20 juillet 1813 et 3 mars 1815.

J.-J. Rousseau, l. a. n. s. à la marquise (de Créqui), mercredi matin (été 1752?) — L. a. s. à Duchesne, 28 mars 1762 — L. a. s. à Duchesne, Môtiers, 25 août 1762 — L. a. s. à (Henri-David Petitpierre), pasteur, Môtiers, 29 septembre 1763 — L. a. s. «Renou» à Lamotte, Trie, mardi 3 (février 1768) — L. a. s. «Renou» à l'abbé Borin, chanoine de Vienne, à Sirizin, Monquin, 19 mars 1769.

Dons: De M. Hugues Jequier: — Sauttersheim, l. en latin à Rousseau, (Paris), 11 mai 1764 — Rousseau, l. a. s. à Sauttersheim, Môtiers, 20 mai 1764 — Sauttersheim, l. en latin à Rousseau, (Paris), 25 mai 1764, brouillon autogr.

La correspondance relative à Rousseau, achats et dons, est analysée par Mlle C. Rosselet dans le *Bulletin d'information des Amis de J.-J. Rousseau,* no 8, automne 1967.

Catalogues:

Ouvrages catalogués: 2868 (—3), dont 1473 (—116) acquisition nouvelles (y compris les 84 achats de la Société du livre contemporain), 124 (—83) ouvrages ou fascicules de collections reçues en don ou en échange et numéros spéciaux de périodiques, 25 révisions diverses, 397 (—154) lectures récréatives (y compris 46 romans anglais), 200 fascicules de *L'Avant-scène,* 487 (+156) thèses suisses triées, munies d'un numéro d'entrée et passées aux catalogues d'auteurs et de matières, 80 factums, 82 (—54) ouvrages de la Bibliothèque des pasteurs.

Tenir à jour le catalogue collectif devient plus absorbant d'année en année, compte tenu de l'accroissement régulier des ouvrages annoncés par les bibliothèques collaboratrices, celles de l'Université surtout: 6164 (+1725) contre 2786 (+51) pour la Ville, ce qui représente plus du double.

Le nombre des thèses suisses enregistrées (pointage, cote et fiche provisoire) ne cesse de croître: 321 de plus qu'en 1966.

Expositions: 12 mai—4 juin: *Guillaume et William Ritter,* avec le concours de la Bibliothèque de La Chaux-de-Fonds, sous les auspices de l'Institut neuchâtelois, pour célébrer le centenaire de la naissance de W. Ritter (31 mai 1867 Neuchâtel—19 mars 1955 Melide, Tessin), romancier, peintre et critique d'art. Le père, G. Ritter (Neuchâtel 1835—1912), ingénieur civil, amena l'eau en de nombreuses villes, fut un précurseur en matière d'épuration et d'utilisation des eaux usées.

11—30 septembre: *Jeûne fédéral* (17 sept.), vitrine, consacrée à la construction d'un centre d'apprentissage agricole à Monkara, dans le sud du Tchad.

18 novembre—2 décembre: *Exposition Charles Baudelaire (1821—1867),* avec le concours de la Faculté des lettres, du professeur M. Eigeldinger et de M. C. Pichois, professeur à l'Université de Bâle. Catalogue, préface de C. Pichois (16 p. multigr.).

Conclusion: Le bilan de l'exercice est positif malgré les défaillances. Tout en se renouvelant, l'organisme a cherché à se prémunir contre tout signe de sclérose. La perspective de muer deux magasins en locaux de libre accès aux rayons est un nouveau gage de la confiance des pouvoirs publics.

Un décès, un accident, la maladie ont ralenti quelque peu la bonne marche des services. Celui des catalogues demande du renfort. Il faudrait surtout une salle où loger quatre collaborateurs dans des conditions normales. Quant à une salle J.-J. Rousseau, une autre pour les cartes et plans, ce sont là encore des vœux pies.

Le poste de sous-directeur est demeuré vacant. Il importerait de le repourvoir. L'avenir de la collaboration éducative entre Ville et Université le justifie, avec les tâches qui s'annoncent. Dans l'immédiat, il s'agit d'exploiter encore mieux les richesses et les instruments de nos bibliothèques savantes. Le renfort des cadres doit permettre à la direction d'étudier, au sein d'un organe ad hoc, le programme de la future réunion des bibliothèques de sciences morales dans le quartier universitaire.

— *Lecture publique. Prêt gratuit à domicile.* A l'*entresol*, dès le lundi 29 avril 1968, des salles rénovées permettent le *libre accès aux livres*. Vingt mille volumes, classés en dix groupes principaux, selon la *classification décimale universelle* (C. D. U.), de nombreux romans anglais, des livres italiens déposés par la Société Dante Alighieri, sont offerts au choix des lecteurs. Eric Berthoud

WINTERTHUR, *Stadtbibliothek*. Nach dem Volksentscheid vom 5. Dezember 1965, der die auf rund 1,9 Mill. Fr. veranschlagten Umbauten im Museums- und Bibliotheksgebäude zwecks Erweiterung von Magazin, Katalogsaal und Arbeitsräumen verwarf, sah sich der neue Leiter der Stadtbibliothek, der am 1. Januar 1966 sein Amt antrat, genötigt, die vorhandenen Raumreserven möglichst rationell auszunützen. Es wurden folgende Maßnahmen getroffen: 1. Anschaffung eines elektronisch gesteuerten *Schreibautomaten* für 8-Kanal-Lochstreifen (Eichner Tronictyper zu Fr. 17 000) zur Entlastung der Katalogabteilung. Schlagwortzettel und Zettel für GKB und Zuwachsverzeichnis werden nun mit Lochstreifen automatisch vervielfältigt. Ein vervielfältigtes Zuwachsverzeichnis konnte das kostspielige gedruckte Zuwachsverzeichnis ersetzen. Auch erlaubte die mit dem Automat erzielte Arbeitsersparnis erstmals die Herstellung eines vervielfältigten Dublettenverzeichnisses. 2. Ausarbeitung einer Vorlage, die die Einrichtung von *Compactus-Büchergestellen*, von 2 neuen Arbeitsplätzen im bisherigen «Archivraum» und die einen weiteren neuen Arbeitsplatz verschaffende Neumöblierung des Katalogisierungsraumes vorsah. Der zur Durchführung dieser Arbeiten nötige Kredit von Fr. 157 000 wurde am 31. Januar 1967 vom Großen Gemeinderat bewilligt, so daß das Projekt im Laufe des Berichtsjahres verwirklicht werden konnte. Die Handschriften, die alten Bestände (15.—18. Jh.), die Tafelwerke und ungefalteten geographischen Karten sind nun in Compactusgestellen untergebracht, was gleichzeitig eine Konzentration der vorher im Magazin stark verteilten Manuskripte auf einen einzigen Raum mit Arbeitsplatz in nächster Nähe ermöglichte. Auch wurde das bisher ebenfalls an verschiedenen Orten aufgestellte Bildermaterial (Graphik, Klischees, Dias) auf eine Räumlichkeit mit zugehörigem Arbeitsplatz lokalisiert. 3. An Stelle des erweiterten Katalograumes wurden neue Katalogkästen im Betrag von Fr. 8000.— gekauft und auf den alten Autorenkatalog aufgebaut; sie bilden eine Reserve auf weitere Sicht. — Renovationsarbeiten in *Katalog- und Lesesaal* erlaubten die Installation moderner, lichtstarker Beleuchtungskörper. Für Lesesaal und Studienräume wurde je ein die Präsenzbibliothek erfassender Autoren-Zettelkatalog in zweifacher Ausführung hergestellt, der dank der simultanen Angabe von Hauptsignatur und Lesesaalsignatur das Aufsuchen der Literatur in den Benützerräumen erleichtert. In der *Ausleihe* bewähren sich die schon 1966 eingeführten Quittungen mit Durchschreibeverfahren und die Umstellung von 3 auf 2 Benützerkarteien. Die *Hausbuchbinderei* wurde durch Anschaffung einer

elektrischen Schneidemaschine und anderer neuer Instrumente rationeller gestaltet. Die Anstellung eines Magaziners brachte eine zusätzliche Entlastung der Buchbinder.

Für den im Zusammenhang mit der 500-Jahrfeier Winterthur in der Eidgenossenschaft veranstalteten «*Tag der offenen Tür*» gab die Stadtbibliothek einen gedruckten Bibliothekenführer heraus. Die Stadtbibliothek zählte am «Tag der offenen Tür» 260 Besucher, für die Führungen und eine Ausstellung von Dokumenten zur Geschichte der Beziehungen Winterthur-Zürich veranstaltet wurden.

Das 1966 aus Raumgründen begonnene Zusammenlegen von Begriffen und die Umstellung vom weiteren auf das engere Schlagwort brachten Mehrabeit in der Abteilung *Schlagwortkatalogisierung* mit sich. Die 1966 angelegte Verwaltungskartei der Leitkarten leistete hierbei nützliche Dienste. Eine *Gesamtrevision* (erste seit 1959) zeitigte das Fehlen von insgesamt 257 Katalogeinheiten. Der *Gesamtbestand* beläuft sich zurzeit auf 434 705 Zähleinheiten. Dr. P. Sulzer

ZÜRICH, *ETH-Bibliothek*. Ende letzter Woche ist die ETH-Bibliothek Millionärin geworden! Sie besitzt zwar nicht eine Million Franken, dafür nun aber eine Million Bücher. Anläßlich einer kleinen Feier übergab Architekt R. Casella, Präsident der Gesellschaft ehemaliger Studierender der ETH, im Namen dieser Organisation dem Präsidenten des Schweizerischen Schulrates, Dr. J. Burckhardt, ein numeriertes Exemplar des Buches «L'opera di Francesco Borromini» von Daria de Bernardi Ferrero. Dieser Band ist ein besonderes Prunkstück im Werte von ca. 3000 Franken. Das Geschenk wurde aber noch größer bei seiner zeremoniellen «Enthüllung» — es lag ihm nämlich ein Check im Betrage von 1000 Franken als Grundstock eines Fonds bei, welcher es der Bibliothek ermöglichen wird, wertvolle Werke über die Geschichte der Wissenschaft und der Technik anzuschaffen.

Nach der Begrüßung der Gäste durch Direktor Dr. J.-P. Sydler würdigte Bundesrat Dr. H. P. Tschudi, Chef des Eidg. Departementes des Innern, die erfreuliche Entwicklung der ETH-Bibliothek, die sich nicht nur in der Anzahl der Buchbände, sondern ebenso sehr auch in der Entwicklung einzelner Abteilungen wie z. B. des Literaturnachweises, der Reproduktion und der Patentensammlung manifestiert. Die Bibliothek der ETH wurde im Jahre 1855 gegründet und wies in ihrem Jubiläumsjahr 1955 einen Bestand von etwas über 300 000 Bänden sowie rund 2½ Millionen Patentschriften auf. Wenn am 10. Mai 1968, also nur 13 Jahre später, die Hauptbibliothek den Eingang des millionsten Werkes verzeichnen kann, und die Zahl der Patente auf über 4 Millionen angestiegen ist, so spiegelt sich in diesem außergewöhnlich raschen Wachstum eine äußere Entwicklung, die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit einer von kaum jemandem erwarteten Beschleunigung verlaufen ist. Technik und Wissenschaft durchdrangen in dieser Zeit mehr und mehr alle Gebiete unseres Lebens und wurden zu machtvollen und unentbehrlichen Werkzeugen im Wettbewerb der Industrien; ihre Erforschung ist einer der wichtigsten Ursprünge der Vervielfachung der Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten geworden. (Tages-Anzeiger, Zürich, 13. 5. 1968)

ZÜRICH-Wipkingen. *Eröffnung der 18. Bibliothek der Pestalozzigesellschaft.*

Im Kirchgemeindehaus Wipkingen an der Röschibachstraße 25 hat die Pestalozzigesellschaft in Zürich ihre 18. Bibliothek eröffnet. Nachdem in Wipkingen durch die Gemeinnützige Gesellschaft bereits im Jahre 1862 eine Bibliothek —

bis 1876 allerdings nur den Mitgliedern zugänglich — gegründet worden war, wurden deren Buchbestände 34 Jahre später von der neuentstandenen Pestalozzigesellschaft übernommen, welche die Bibliothek aufhob und statt deren nur noch einen Lesesaal führte. Im Jahre 1932 verlegte man den Lesesaal in das eben eingeweihte neue Kirchgemeindehaus Wipkingen, wo er heute noch untergebracht ist. Mit dem Plan, eine Freihandbibliothek einzurichten, wurden nun vor drei Jahren die durch den Auszug der Kantonalbank freigewordenen Räumlichkeiten im Kirchgemeindehaus von der Pestalozzigesellschaft gemietet. Unter der Leitung von Innenarchitekt Walter Wohlwend wurde ein vollständiger Um- und Innenausbau durchgeführt und zur Vergrößerung des Stellraumes für Bücher eine Galerie eingezogen. Seit dem 23. Januar dieses Jahres kann Wipkingen nun nach über sieben Dezennien wieder eine öffentliche Bibliothek sein eigen nennen. Bibliothek und Lesesaal befinden sich im gleichen Gebäude, was sich für beide Institute vorteilhaft auswirken dürfte.

An einer offiziellen Einweihungsfeier ist die neue Institution dieser Tage vorgestellt worden. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Präsidenten der Pestalozzigesellschaft, Dr. Hans Pestalozzi-Keyser, gab der Vorstand des Schulamtes, Stadtrat Jakob Baur, einen Überblick über die Geschichte der Bibliothek in Wipkingen. Wenn die erste von der Gemeinnützigen Gesellschaft mit einem Anfangskapital von zwanzig Franken ins Leben gerufen worden war, so leistet die Stadt heute nach der kürzlich verfügten Beitragserhöhung der Pestalozzigesellschaft für ihre Volksbibliotheken Subventionen in der Höhe von gegen 1,5 Millionen Franken. Vor der Übergabe an die Öffentlichkeit verglich Stadtrat Baur die Kosten von 114 000 Franken für den Umbau und 46 000 Franken für den Anfangsbücherbestand mit jenen für die in nächster Nähe im Entstehen begriffene Westtangente. Die Leiterin der neuen Bibliothek, Gracia Mancini, erläuterte dann die Prinzipien, nach denen sie den Aufbau des Grundbestandes an Büchern vollzogen hat.

Der Bücherbestand beträgt zurzeit rund 4400 Bände, wovon 1300 Sachbücher, 1800 Jugendbücher und etwa 1300 Bände Belletristik. Dazu kommen einige wenige Zeitschriften, wobei allerdings der größte Teil der Zeitschriften und die Tageszeitungen nur im Lesesaal aufliegen. In übersichtlichen Gestellen sind die Bücher nach Altersstufen geordnet; Bilderbücher und der Lesestoff für die ganz Kleinen bis zum zehnten Altersjahr sind in einem separaten Zimmer untergebracht, in welchem den Benützern ein möglichst ungestörtes Verweilen ermöglicht werden soll. Die Galerie ist ausschließlich den Erwachsenen reserviert, wo sich auch ein kleines Angebot an fremdsprachigen Büchern findet. Autoren- und Titelkatalog sollen das Auffinden des Gesuchten erleichtern, wobei es jedem Benützer offensteht, selber zwischen den Bücherwänden auf Entdeckungsreisen zu gehen oder sich von der Bibliothekarin beraten und den Weg weisen zu lassen.

(Neue Zürcher Zeitung, 19. 2. 1968)

ZUG, *Stadtbibliothek.* Unsere Zuger Bibliothek leidet seit Jahrzehnten unter Platznot und ältere Abonnenten klagen über die unbequemen Zugangsmöglichkeiten. Die Bibliothekskommission hat sich in gewissen Zeitabständen immer wieder an die zuständigen Behörden gewandt. Kürzlich gelang es den ganzen Zuger Stadtrat auf eine Bibliotheks-Tour zu bringen. In der Schweizerischen Landesbibliothek zeigte Direktor Dr. Franz Maier die Struktur unseres schweizerischen Bibliotheksaufbaus auf und erläuterte die Funktion der einzelnen Abtei-

lungen der Landesbibliothek. Für viele Ratsmitglieder war das eine wahre Offenbarung, da sie bis jetzt nicht einmal den Weg in die eigene Stadtbibliothek gefunden hatten. Das Staunen wurde noch größer als der Berner Pionier H. Rohrer im Tscharnergut und im Monbijou die neuen Anlagen zeigte. Einstimmig war die Freude und der Wille in Zug nun vorwärts zu machen und die Besuche in Solothurn bei Dr. Siegrist und in Aarau bei Dr. A. Haeberle verstärkten den Willen zur Reform. Dann aber blieb es wiederum ruhig und erst eine Interpellation im Großen Gemeinderat weckte neues Interesse, aber bald kam die Douche, denn infolge der Nichtgenehmigung der Steuererhöhung wurde vom Stadtrat ein Sparprogramm vorgelegt und als erstes Opfer figuriert nun die Stadtbibliothek auf dieser Liste, nachdem sie während Jahren stets den feierlichen Schluß der Bauvorhaben zieren durfte.

Die Zuger Stadtbibliothek hofft aber trotzdem auf eine dringend notwendige Umgestaltung und dankt allen Kollegen, die bis jetzt mitgeholfen haben unsere berechtigten Begehren zu unterstützen.

Bibliothekskommission. Aus gesundheitlichen Gründen trat Prorektor Dr. phil. Albert Renner, Kantonsschule Zug, vom Präsidium der Bibliothekskommission zurück. Der Demissionär hat sich stets für den Ausbau der Bibliothek eingesetzt und hoffte auf eine baldige Realisation der bescheidenen Ausbauwünsche. Ko

Ausland

HALLE. Die *Universitäts- und Landesbibliothek Halle* beteiligte sich mit ihren umfangreichen Bücherbeständen an der zentralen Ausstellung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg über «Die Universität Wittenberg im Reformationsjahrhundert». Die Bibliothek selbst zeigte eine Ausstellung «Wittenberg und die Ausbreitung der Reformation». (Zentralblatt für Bibliothekswesen 2, 1968)

KOPENHAGEN. Bei der *Königlichen Bibliothek in Kopenhagen* besteht wohl die größte Sammlung judaistischer Bücher in Europa. Nachdem vor kurzem 2500 Bände einer jiddischen Bibliothek der Sammlung hinzugefügt werden konnten, hat sie jetzt einen Umfang von 67 000 Bänden.

MANNHEIM, *Universitätsbibliothek.* Im März 1968 wurde der 1963 begonnene umfassende Erweiterungsbau der Bibliothek fertiggestellt.

Zur *Geschichte* der Bibliothek sei kurz ausgeführt: Im Jahre 1907 wurde in Mannheim die Städtische Handelshochschule gegründet, die 1934 der Universität Heidelberg als eigene Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät angeschlossen wurde. Die Bücherbestände der Mannheimer Hauptbibliothek und der Institutsbibliotheken dieser Anstalt wurden dabei größtenteils in die dortigen Bibliotheken (Universitätsbibliothek und Institutsbibliotheken) eingegliedert.

Mit der Gründung der Staatlichen Wirtschaftshochschule Mannheim 1946 wurde dieser alte Mannheimer Buchbesitz im wesentlichen zurückgegeben und die Bibliothek unter Zusammenfassung der rückgeführten Bestände in Behelfsräumen in demselben Jahr wieder eröffnet. Seit der Umbenennung der Wirtschaftshochschule in Universität im Juli 1967 (3 Fakultäten: wirtschafts- und sozialwissenschaftliche, philosophische und juristische mit Promotionsrechten für Dr. rer. pol.,

Dr. phil. und Dr. jur.) führt diese Bibliothek die Bezeichnung Universitätsbibliothek. Unterhaltsträger ist das Land Baden-Württemberg.

Baubeschreibung: Die Bibliothek ist heute im rechten Querbau des Ostflügels des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses in unmittelbarer Verbindung mit den Lehrstühlen und Instituten untergebracht. Die Fassade des im II. Weltkrieg stark beschädigten Baues mußte wegen der Bestimmungen des Denkmalschutzes im historischen Stil wieder aufgebaut werden. Dadurch waren die Bauumrisse gegeben, in die die einzelnen bibliothekarischen Funktionsbereiche eingefügt werden mußten. Planung und Bauleitung lagen in den Händen der damaligen Hochschulbauleitung unter Oberbaurat Wilfried *Reibetanz*. Der bibliothekarische Planer und Berater, Bibliotheksdirektor Dr. Gustav *Fuhrmann*, konnte die Fertigstellung des Baues nicht mehr erleben; er starb am 1. 4. 1966.

Die Einrichtungen der Bibliothek sind auf drei Geschosse verteilt, die untereinander durch Aufzüge und Treppen ausreichend verbunden sind. Im Erdgeschoß sind neben der Garderobe und den technischen Anlagen (Photolabor, Buchbinderei) hauptsächlich der Zeitungslesesaal (50 Zeitungen, 26 Plätze) und der Zeitschriftenlesesaal (700 ausliegende Zeitschriften, 50 Plätze) untergebracht. Die Räume für die Zeitschriftenbearbeitung und -ablage schließen sich auf derselben Ebene unmittelbar an. Den architektonischen Abschluß des Gebäudetraktes bildet das elfgeschossige Büchermagazin (Stahlkonstruktion, Fassungsvermögen 500 000 Bände), das von allen Verwaltungsgeschossen aus erreichbar ist.

Über eine gut ausleuchtbare Wandelhalle ist im 1. Obergeschoß der große Lesesaal (110 Plätze, Handbibliothek mit 5500 Bänden, separatem Schreibmaschinenzimmer mit Einzelkabinen und Mikrofilmlesegerät) zu erreichen. Auf diesem Stockwerk liegt auch der Raum der Lehrbuchsammlung (Studentenbücherei), unter der sich, mit ihr durch Treppen verbunden, ein zweigeschossiges Reservemagazin (Fassungsvermögen ca. 120 000 Bände) befindet.

Das 2. Obergeschoß nimmt neben dem Direktionszimmer die Räume für die Bibliotheksverwaltung, die Erwerbung, die Katalogbearbeitung, die Leihstelle und den Katalogsaal auf.

Die Ortsleihe ist als Sofortausleihe eingerichtet. Eine Rohrpostanlage verbindet sämtliche der Benutzung dienenden Dienststellen (Leihstelle, Haupt- und Zeitschriftenlesesaal) direkt mit dem Magazin. Bücheraufzüge, Sprech- und optische Rufanlagen unterstützen die schnelle Erledigung.

Sammelgebiete: Es wird vorwiegend Literatur zu folgenden Wissensgebieten gesammelt: Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Rechtswissenschaft, Politologie, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Philologien, Geschichte, Geographie, Mathematik.

Benutzung: Die Bibliothek ist öffentlich; Benutzer sind die Angehörigen der Universität (WH) Mannheim und wissenschaftlich interessierte Bürger der Stadt Mannheim; enge Zusammenarbeit besteht mit der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mannheim und der Universitätsbibliothek Heidelberg. Ortsleihe 1967: 59 260 Bestellungen, 39 610 ausgegebene Bände. Fernleihe 1967: 1704 Bände und 168 Kopien Ausleihungen an andere Bibliotheken, 4689 Bände und 2071 Kopien Entleihungen von anderen Bibliotheken. Die Benutzung ist gebührenfrei. Die Mahngebühren, die Gebühren für die Photoarbeiten nebst Xerokopiedienst rich-

ten sich nach der vom Finanzministerium des Landes Baden-Württemberg erlassenen Gebührenordnung.

Personal (Stellenplan 1967): Höherer Dienst (A 15—A 13: 4 (zuzüglich 1 Ausbildungsstelle für Referendar). Gehobener Dienst (A 12—A 9, resp. entspr. Angest.): 11. Mittlerer Dienst (A 8—A 5, z. Zt. nur entspr. Angest.): 18. Einfacher Dienst (Bibliotheksarbeiter): 2.

Sonstige Bibliothekseinrichtungen: Die Universität Mannheim verfügt augenblicklich über 8 größere Fachbereichs- und mehrere Institutsbibliotheken (Buchbestand ca. 200 000 Bände). Es ist geplant, diese nur teilweise von Fachpersonal verwalteten Einzelbibliotheken zu größeren Einheiten (Abteilungsbibliotheken) straffer zusammenzufassen und als ausschließliche Präsenzbibliothek der zentralen Universitätsbibliothek zu unterstellen. H. Haas

MARBURG. Das neue Gebäude der *Universitätsbibliothek Marburg*, das in vierjähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 13 Millionen DM errichtet worden ist, ist am 18. November 1967 eingeweiht worden. Die Magazine, die bis zu 1,5 Mill. Bände aufnehmen können, sind in einem Magazinturm zusammengefaßt. In den Lesesälen wurden 500 Arbeitsplätze für Leser geschaffen. Dem großen Lesesaal sind auch Arbeitskabinen angeschlossen, die blinden Benutzern mit ihren Vorlesern zur Verfügung stehen. Der Katalogsaal liegt unmittelbar neben dem Lesesaal im Zentrum des Hauses. Zur Zeit hat die Bibliothek einen Bestand von über 500 000 Bänden und 500 000 Dissertationen. Rund 130 000 Bände stehen davon in der Präsenzleihbibliothek.

PARIS. Der *Bibliothêque nationale* haben die Nachkommen von Pierre und Marie *Curie* deren gesamten schriftlichen Nachlaß und andere Papiere als Geschenk übergeben. Darunter befinden sich die Hefte, in denen die Ergebnisse der Experimente festgehalten sind, die zur Entdeckung des Radiums geführt haben, Tagebücher, Briefe, wissenschaftliche Manuskripte, die gesamte amtliche und private Korrespondenz. (Bull. des bibl. de France 12, 1967)

SOWJETUNION. Im Jahre 1967 befanden sich an den *bibliothekswissenschaftlichen Fakultäten und Abteilungen der Universitäten* und der Institute für Kultur der UdSSR insgesamt 23 000 Studenten in der Ausbildung. Die Zahl der Studenten an den bibliothekarischen Fachschulen beträgt etwa 27 000. (Bibliotekar 10, 1967)

In den *Massenbibliotheken* des Ministeriums für Kultur der UdSSR arbeiten gegenwärtig mehr als 10 000 Bibliothekare mit bibliothekswissenschaftlicher Hochschulausbildung und etwa 46 000 Bibliothekare mit Fachschulausbildung. Der Mehrzahl der Mitarbeiter ohne Hochschul- oder Fachschulausbildung wurden bibliothekarisch-bibliographische Kenntnisse durch die verschiedenen von den großen Bibliotheken des Landes veranstalteten Kurse und Seminare vermittelt. Auf diesem Wege erhielten 5000 Personen Hochschulausbildung und 41 000 Fachschulausbildung. Die Zahl der Kader mit Hochschul- bzw. Fachschulausbildung beträgt demnach in den Massenbibliotheken des Ministeriums für Kultur der UdSSR mehr als 50%. (Sovetskaja bibliografija 3, 1967)